Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1979)

Heft: 285

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WORLD CONFEDERATION FOR PHYSICAL THERAPY

WCPT gegen Vielzwecktherapeuten

Auszug und Übersetzung eines Artikels des WCPT Bulletins vom Dez. 1978

Das von Dr. med. E. Helander, von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erarbeitete und bereits beschriebene Dokument (siehe Physiotherapeut Nr. 279 vom April 1978) wurde, nach der Umfrage, von den Mitgliederverbänden deutlich abgelehnt und hat teilweise sogar heftige Reaktionen hervorgerufen.

Man war allgemein der Ansicht, dass der Vorschlag den Beruf eines Vielzwecktherapeuten zu kreieren, und diesen nach einem bestimmten Plan auch auszubliden, ein äusserst schlechter und unüberlegter Vorschlag zur Lösung der personellen Probleme in Entwicklungsländern sei. Der Wunsch der WHO, Rehabilitation zu niederen Kosten anzubieten ist unüberhörbar, jedoch sind die vorgeschlagenen Mittel dazu untauglich. Zum Beispiel würde sicher die Ausbildung von Leuten mit geringerem Ausbildungsstandard, den Mangel an qualifiziertem Personal weder wettmachen, noch würde diese sogenannte Lösung des Problems, die hohen Kosten im Gesundheitswesen senken. Die Schaffung eines Vielzwecktherapeuten in einem Rehabiltationsteam würden ebenfalls kein Personal einsparen, und dies wäre ebenfalls ein erklärtes Ziel des vorgelegten Plans. Es würde nur eine zusätzliche Berufsgruppe geschaffen, die im Rehabiltationsprozess überall etwas, aber nirgends etwas Entscheidendes beitragen könnte. Für einen Vielzwecktherapeuten wäre eine fundierte Ausbildung auf nur einem Gebiet in so kurzer Zeit unmöglich.

Die Erfahrung in gewissen Ländern hat eindeutig gezeigt, dass eine zweijährige Ausbildung für einen Ergotherapeuten und Physiotherapeuten kombiniert, sehr unbefriedigend ist. Die Ausbildung von Personal mit sehr niedrigem Ausbildungsgrad hemmt ebenfalls eine rasche Weiterbildung (die für einen Viezwecktherapeuten dringend nötig wäre), weil ein solides Fundament fehlt.

Mit andern Worten, der WCP findet den Vorschlag unrealistisch und wahrscheinlich auch undurchführbar. Es wäre auf jeden Fall ein Schritt in die falsche Richtung für die Entwicklungsländer, wie auch für die industrialisierten Länder mit ihren Personalproblemen. Um dies zu belegen, möchten wir nochmals auf folgende Punkte im erwähnten Artikel zurückkommen:

1. Eines der wichtigsten Argumente zur Schaffung eines Vielzwecktherapeuten (nach Dr. Helander) ist die begrenzte Möglichkeit, nur in Spezialkliniken, Rehabilitation, durch ein spezialisiertes und qualifiziertes Team zu betreiben. Er führt dann die Probleme einer solchen Entwicklung auf und sieht deren Lösung in der Schaffung eines Vielzwecktherapeuten.

2. Am Beispiel der USA erkennen wir deutlich, dass die ganze Studie auf falschen Tatsachen beruht und daraus dann ebenfalls falsche Schlüsse gezogen wurden.

Die Vereinigten Staaten sind stolz auf ihre zahlreichen Rehabiltationszentren. Diese spezialisierten Zentren machen jedoch nur einen Teil eines Prozentes aller Spitäler aus. Im Gegensatz dazu haben aber über 70% der verschiedensten Spitäler und Kliniken im ganzen Land, eigene Physiotherapie Abteilungen. Bedenkt man noch zusätzlich, wieviele Physiotherapeuten ausserhalb der Spitäler z. B. in der Betreuung der Patienten zu Hause, in Altersheimen, Schulen, freien Praxen oder in verschiedenen anderen Posten im Gesundheitswesen tätig sind, so kann man mit Überzeugung sagen, dass die grösste Zahl von Therapeuten nicht in Spezialkliniken innerhalb von Rehabilitationsteams arbeiten. Das selbe gilt übrigens auch für die andern Physiotherapeuten, die dem WCPT angeschlossen sind. Diese arbeiten ebenfalls nicht vor allem in spezialisierten Spitälern.

3. Wir fragen uns auch, warum der Verfasser des Schreibens gerade ein seltenes und schlechtes Beispiel eines industrialisierten Landes genommen hat, um daraus seine Argumente zur Schaffung eines neuen Berufes innerhalb des Gesundheitswesens abzuleiten und diese Basis sollte auch für die Entwicklungsländer gelten.

Leider gibt es ab und zu Probleme, wenn sich zu viele spezialisierte Berufsleute um einen Patienten kümmern. Eifersucht

braucht jedoch keine zu entstehen, wenn die Verständigung untereinander spielt und die einzelnen Kompetenzen klar abgesteckt sind. Sicher aber trägt eine neue Berufsgruppe, und zwar jene des Vielzwecktherapeuten, nicht zur Lösung dieses Problems bei.

4. Der ganze Vorschlag lässt auch keine wirklich schlüssigen Beweise zu und diese sind in ihren Ansätzen oft irreführend.

Der Verfasser erklärt z. B. dass die Entwicklungsländer etwa 3 Millionen Personen ausbilden müssten, um den gegenwärtigen europäischen Standard an Physiotherapeuten und Ergotherapeuten zu erreichen. Man müsste dementsprechend annehmen, dass mit dem Wachstum der Bevölkerung ca. 6 Millionen solcher Berufsleute im Jahr 2000 benötigt würden. Diese Zahlen sind mehr als übertrieben.

In der ganzen Welt gibt es heute nicht mehr als 90'000 Physiotherapeuten. In den USA, um bei diesem Beispiel zu bleiben, gibt es etwa 79'000 verschiedener Therapeuten unter 4'700'000 div. anderer Berufe im gesamten Gesundheitswesen.

Dieser Anteil von 1,7% ist klein, gemessen an jenem der Ärzte von 7,7% und geradezu verschwindend klein, verglichen mit den Pflegeberufen von 49,3%.

Wenn also diese Zahlen einer hochindustrialisierten Nation nach den Wünschen und Voraussagen des Autors mit jenen von Entwicklungsländern übereinstimmen und verglichen werden sollten, würde das bedeuten, dass also fast 14 Millionen Ärzte und 88 Millionen Pflegpersonen benötigt würden um die Entwicklungsländer den USA anzugleichen. Das wäre dann also die doppelte Anzahl im Jahr 2000. Diese Zahlen und Vergleiche sprechen für sich!!!

Wir finden noch eine Anzahl anderer fragwürdiger Angaben, die für die Ausbildung eines Vielzwecktherapeuten sprechen sollten. z. B.:

1. Wird nicht beachtet, dass jeder der genannten Berufe ein nicht geringes Fachwissen und Können aufweist und dieses durch Forschung und Erfahrung auch dauernd wächst. Die verschiedenen Berufe berühren sich nur am Rande und sind in sich eine geschlossene Einheit. Jedes dieser Spezialgebiete verlangt neben dem Schulwissen ein Praktikum und die nötige berufliche Erfahrung, ohne diese eine sichere und auch für den Patienten wirksame Behandlung nicht durchgeführt werden kann.

2. Es wird auch nicht beachtet, dass gerade in der Physiotherapie die Fortschritte in den letzten Jahren unheimlich rasch vor sich gingen und die neuesten Erkenntnisse immer komplexer werden. Die Verantwortung der Therapeuten im ganzen Gesundheitswesen ist sehr gross und verlangt während der Behandlung oft eine rasche Entscheidung. Wir müssen deshalb auch annehmen, dass das Gleiche genau so für die andern genannten Berufe gilt.

3. Der Vorschlag beachtet auch nicht, dass ein Vielzwecktherapeut, wäre er einmal ausgebildet, sich auf den vier genannten Gebieten, nur durch sehr viel Übung am und mit dem Patienten, weiterbilden könnte. Wir bezweifeln aber, dass sehr viele Patienten, die ein solcher «Universaltherapeut» behandeln könnte, gerade Physiotherapie, Ergotherapie, Sprachtherapie und psychologische Betreuung benötigen würde. Die Folgerung ergibt, dass sich ein solcher Therapeut sehr schnell wieder spezialisieren müsste, leider wäre dazu aber keine fundierte Grundausbildung auf auch nur einem dieser Gebiete vorhanden.

4. Es wird deshalb deutlich, dass die Annahme, eine 6-12 wöchige Ausbildungszeit für eines dieser Spezialgebiete genüge, den heutigen Anforderungen ein Verstehen der wirklichen Voraussetzungen für die einzelnen Berufe, absolut vermissen lässt.

Das System der Berufsausbildung, wie es in den industrialisierten Ländern gehandhabt wird, mag für die Entwicklungsländer nicht optimal sein. Es ist aber interessant festzustellen, dass Mitgliedländer des WCPT (sog. Entwicklungsländer) bereits heute in der Ausbildung der Physiotherapeuten viel höhere Anforderungen stellen, als jene, die entsprechend dem Vorschlag für den Vielzwecktherapeuten Geltung hätten.

Eine Lösung des Personalproblems in der Rehabilitation für die Entwicklungsländer wäre die Ausbildung und Beschäftigung von Hilfstherapeuten. Dieses System, bei dem gutausgebildete Therapeuten mit ihrem Fachwissen die Leitung, Ausbildung und Überwachung des Hilfspersonals übernehmen würde, könnte ein Beitrag dazu sein.

Der WCPT ist gegen eine Lösung, wie sie Dr. Helander in seinem Bericht vorschlägt. Würde dieser Vorschlag in die Tat umgesetzt und dieser neue Beruf geschaffen, würde nicht nur die Physiotherapie ganz allgemein, sondern auch dem Gebiet der Rehabilitation, ein sehr schlechter Dienst erwiesen.

Hans Zimmermann
Postfach 404
4153 Reinach

Bericht des Seminars für leitende Physiotherapeuten

Am 20.10.1978 wurden wir das zweite Mal in der «Physiotherapiegeschichte» zu Tisch und «blauem Ordner» des Institutes für angewandte Psychologie gebeten. In den heiligen Hallen des Institutes versammelte sich ein bescheidenes Trüppchen Therapeuten aus verschiedenen Höhen und Gegenden kommend (4 Chefs, 3 Selbständigtätige, 1 Angestellte), um das «How-now» eines «guten» Führungsstiels zu erfahren.

Ganz still sassen wir zu Beginn in einem weissen Studierzimmer, blickten scheu und etwas nervös in fremde Gesichter. Die erste Aufmunterung wurde uns durch Herrn Saurer zuteil, der uns mit herzlichen Worten begrüsste, die Neugierde am Kommenden weckte. Und «es» kam- gebündelt- auf dem Bildschirm, im Mikrophon- «es» füllte zwei Ordner, die Köpfe und Herzen. Wir machten Entdeckungen, die «Aha- und Ach-so» Erlebnisse beeindruckten, deckten Probleme und Lösungsmöglichkeiten auf. Wie Ueli Baumgartner in seinem letztjährigen Bericht auch schon erwähnte, stand die Transaktionsanalyse auch wieder im Mittelpunkt des 2. Blockkurses im Fortbildungszentrum Wislikofen. Mehrgewichtig an der Ausbildung war sicher der psychologische Teil des Seminars. In der fragenden Form könnte man ihn folgendermassen umschreiben: Wie «sehe» ich mich — meine Mitarbeiter, wie verhalte ich mich ihm gegenüber, wie stehe ich zu meinem Mitarbeiterteam, — wie führe ich Konflikts-Qualifikationsgespräche usw.?

Daneben wurden auch nützliche technische und organisatorische Hilfsmittel besprochen wie z. B. das Organigramm, die Stellenbeschreibung, Tagestabellen und Kurven, sozusagen das «reine» Management eines Betriebes. Verschiedene Führungsarten (autoritärer- gruppendynamischer Stil usw.) standen zur Debatte. Ein wichtiges Thema, (so glaube ich) war auch die eigene Psychohygiene oder als Frage: Wie halte ich mich mit all der Belastung eines leitenden Therapeuten und Menschen seelisch fit?

Das Seminar ist zu Ende, aber die reichhaltige Lehr- und Erlebniskost braucht noch seine Zeit, um mit der nötigen Ruhe und Distanz verdaut werden zu können. Sicher war es für alle Teilnehmer eine lehrreiche, intensive Zeit, diese 16 Tage Kaderschulung. Zum Schluss möchte ich es nicht versäumen, unserem Seminarleiter, Herr Dr. Furrer zu danken. Mit viel seelischem Fingerspitzengefühl leitete er seine Schützlinge durch Höhen und Tiefen der Seminarthematik, sein leiser Humor war oft die kleine nötige Rettung....

Denen, die sich dazu entschliessen das Seminar ebenfalls zu absolvieren, kann ich nur sagen: es lohnt sich!

Maya Winkler

FACHLITERATUR

Grundlagen der Übungstherapie

in Krankengymnastik und Rehabilitation

Von M. Dena GARDINER, F.C.S.P. London
Übersetzt von E. Staehle-Hiersemann, Stuttgart

2., durchgesehene Auflage, VII, 303 Seiten, 182 Abbildungen (Georg Thieme Verlag, Stuttgart). Format 12 x 19 cm (flexibles Taschenbuch) DM 14,80

Die international anerkannten Autoren des vorliegenden Buches legen ein umfassendes Fachwerk vor, das übersichtlich aufgebaut und reich illustriert wirklich die gesamten Grundlagen der Krankengymnastik darlegt. Dabei gehen sie zu Beginn auf die Hebelgesetze ein, erklären anschaulich verschiedene mechanische Voraussetzungen, ohne welche keine wirksame Gymnastik betrieben werden kann, dann folgt eine grundsätzliche Einführung in die krankengymnastischen Bewegungen unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Ausgangsstellungen. Passive, assistive, aktive Bewegungsbeispiele werden gegeben, dann auführlich, aber nicht langatmig die neuromuskulären Grundlagen der Komplexbewegungen besprochen, diese selbst in den Grundmustern auch bildlich dargestellt. Neben den Techniken der Gelenkmobilisation kommt im logischen Aufbau auch angewandte Muskelphysiologie zur Sprache und es werden auch hier viele Beispiele in Wort und Bildern gegeben. Gesichtspunkte der Haltung werden erörtert, dann auch wertvolle Hinweise zur Gruppengymnastik vermittelt. Dabei kommen pädagogische Ratschläge der Motivation zur Mitarbeit des Patienten zur Sprache. Nicht zuletzt wird auch auf das richtige Verhalten des Therapeuten zu den Patienten eingegangen. Das vorliegende Buch wird mit Sicherheit weder Lehrkräfte, noch Krankengymnasten und Physiotherapeuten enttäuschen, es bietet besonders auch Schülern der genannten und verwandten Berufe echte anwendbare Grundlagen.